



Goldberg-Variationen

„Clavier-Übung bestehend in einer ARIA mit verschiedenen Veraenderungen vors Clavicimbal mit 2 Manualen Denen Liebhabern zur Gemüths-Ergaetzung verfertigt von Johann Sebastian Bach“ - eine szenische Version Goldbergvariationen in einer Bearbeitung für Combo CAM.

Betrachten wir das Leben als einen Zyklus ständiger thematischer Veränderungen, dann könnten die „Goldbergvariationen“ wohl als kompromisslosester musikalischer Spiegel desselbigen gelten. Und doch scheint es dabei, als ob Bach alles daran setzen würde, daß der Zuhörer anstatt die konkrete Veränderung wirklich begreifen und nachvollziehen zu können, vorerst nur im Ahnen derselbigen bleiben soll. Es ist dies das gleiche Ahnen welches uns befällt, wenn wir den roten Faden unseres persönlichen Lebensweges inmitten aller äußerlichen Bewegung - im Moment derselbigen- eben noch nicht nachvollziehen und wirklich verstehen können. Und so, wie die „Goldbergvariationen“ exemplarisch zeigen, daß dabei die Folge selbst auferlegter Regeln und Begrenzungen eben keinen Mangel, sondern eine Fülle an Fantasie und Freiheit bedeutet, so stellt ein Spiegel uns doch immer mehr Fragen als er Antworten geben kann:

Was ist unsere größte Angst wenn wir in einen Spiegel schauen?
 Was könnte uns dort schlimmstenfalls entgegentreten?
 Wer ist der größte Verhinderer unseres „Selbstseins“?
 Wie kann ich mit dem anderen sein ohne dabei ein anderer zu sein?
 Wer wäre ich, wenn ich keine Angst vor Verlust hätte?
 Was von mir bin wirklich ICH?
 Wie kann ich den anderen Teil trotzdem lieben?
 Ist mein Leben eine ständige Aneinanderreihung von Versuchen zwei Seiten einer Wahrheit zu
 versöhnen?
 Wo bin ich wirklich gefragt und wo weiche ich nur dem Wesentlichen aus?
 Wenn ich zu zweit in den Spiegel schaue, betrachte ich dann zuerst den anderen,
 oder mich, oder uns beide?
 Kann der andere mehr von mir sehn wenn er mein Gesicht im Spiegel anschaut?
 Gibt es hinter dem Spiegel eine Antwort, oder nur Leere- ist die Leere die Antwort?